

HIROSCHEMA

Wilde Texaner

Berufssoldaten, Trunkenbolde und entlaufene Zuchthäusler übten monatelang den Abwurf der ersten Atombombe. Ihre abenteuerlich-makabre Geschichte haben jetzt zwei US-Autoren rekonstruiert.

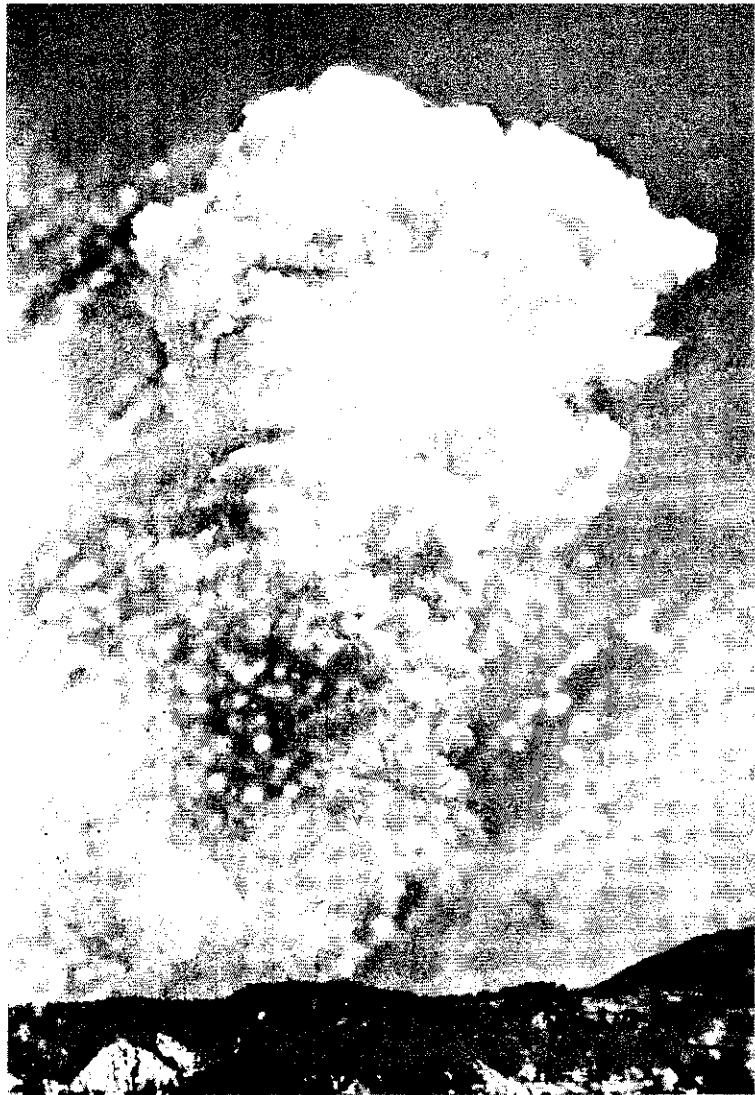
Paul Tibbets, 30, hochdekorierter Oberst der US-Heeresluftwaffe, blickte gequält drein. Aber er blieb bei der Wahrheit, als ihn Anfang September 1944 ein Geheimdienst-Oberst über ein amouröses Abenteuer befragte, das zehn oder zwölf Jahre zurücklag.

Der Geheimdienstler wollte herausfinden, ob Tibbets Manns genug war, sich zu einem „Fehltritt“ zu bekennen, über den der Interviewer längst Bescheid wußte. Tibbets sollte sagen, ob er schon einmal mit dem Gesetz in Konflikt geraten sei. Darauf der Flieger: „Ja, die Polizei in North Miami Beach hat mich einmal eingeloht.“

„Warum?“

„Der Polizeichef erwischte mich auf dem Rücksitz eines Autos... mit einem Mädchen.“

Den beiden US-Autoren Gordon Thomas und Max Morgan Witts erscheint das delikate Interview als eine Schlüsselszene von welthistorischer Bedeutung: „Weil Paul Tibbets die Wahrheit sagte über die Rücksitz-Schmuserei mit einem Mädchen, an dessen Namen



Atompilz über Hiroshima 1945, zerstörtes Hiroshima (unten): „Sie wackelte noch ein bißchen und ging dann richtig runter“



er sich kaum noch erinnerte, hatte er sich einen Platz in der Geschichte gesichert.“ Denn: Oberst Tibbets wurde Kommandant des US-Bombers „Enola Gay“, der am 6. August 1945 über Hiroshima die erste Atombombe der Weltgeschichte abwarf und damit eine ganze Stadt vernichtete.

Thomas und Wits haben die Vorgeschichte jener Tat rekonstruiert, die — für die einen nur ein neuer Akt der Kriegstechnik, für die anderen das Verbrechen des Jahrhunderts — die Welt veränderte. Bücher über die Hiroshima-Tragödie gab es schon früher, aber noch nie ist das Drama mit all seinen Banalitäten so derb realistisch beschrieben worden wie in dem jetzt veröffentlichten Buch der beiden Zeitgeschichts-Reporter**.

Die Autoren können mit vielen neuen Details aufwarten, weil es ihnen

chen mußten, aus 9000 Metern Höhe eine 5000 Kilo schwere Sprengbombe („Wohnblockknacker“) in einen Zielkreis von nur 200 Meter Durchmesser zu setzen.

Die Geheimhaltung ging so weit, daß Kommandant Tibbets den Männern der „Enola Gay“ erst eine Stunde vor dem Abwurf mitteilte, sie hätten eine Atombombe an Bord. Niemand konnte sich darunter etwas vorstellen.

Kaum einer der Männer mochte daher die seltsamen Übungen ernst nehmen, und manch einer vermutete, daß womöglich irgendein schrulliger General seine Marotten pflege. Die Folge: Während der Ausbildung lockerte sich Manneszucht und grassierte Suff.

Der Übungsplatz von Tibbets' 509th Composite Group förderte noch den Verfall soldatischer Tugenden. Trainingsstätte war ein abgelegener Militär-

gewachsener Texaner, „Playboy“ der Staffel und stets zu allerlei verrückten Späßen aufgelegt, für den bevorstehenden Einsatz geeignet sei. Die Akten wiesen ihn als „besessenen Spieler“ aus, der zudem noch „leicht erregbar“ sei.

Doch Tibbets entschied, daß der brillante Pilot Eatherly bleiben könne. Er kannte den Typ dieses „wildten Texaners“ von seinen europäischen Einsätzen her. In der Luft, urteilte Tibbets, sei auf „diese Kumpels aus Texas“ Verlaß, nur auf dem Boden gebe es laufend Ärger mit ihnen.

Uanna blieb freilich dabei, „dieser Bursche Eatherly“ sei „ein Psychopath“. Nach dem Krieg sah er sich glänzend bestätigt: Eatherly geriet durch eine Zeitungssente in die Schlagzeilen der Weltpresse — als der Pilot, der die Atombombe geworfen habe und aus Reue darüber wahnsinnig geworden sei. Er fand Gefallen an dieser Rolle und klärte nie darüber auf, daß er nicht in der Angriffsmaschine gesessen hatte.

Uanna hatte schon damals Bedenken gehabt, daß Eatherly seinen bereits aktenkundigen Lebensstil beibehielt. Eines Nachts randalierte er betrunken im Chi Chi Club von Salt Lake City. Einen Infanterie-Major, der ihn hinausweisen wollte, schlug er k.o. Als die Polizei anrückte, entkam er durch die Hintertür.

Tibbets ließ es bei einem Anpöfeln bewenden. Der Texaner hatte mit Arrest gerechnet und kramte nun reuig einen Stapel unbezahlter Strafzettel wegen Geschwindigkeitsüberschreitung hervor. Er hatte sie unbesehen im Handschuhfach deponiert; jetzt bezahlte er sie zum Zeichen seines guten Willens.

Eatherly gestand auch, gegen die Alkohol-Rationierung verstoßen zu haben. Pro Mann gab es damals wöchentlich eine Flasche Schnaps auf Bezugschein. Die Polizei hatte 15 Scheine bei Eatherly gefunden, aber Tibbets paukte ihn wieder heraus — durch ein einziges Wort, das bald wie ein Zauberpruch wirkte: „Silverplate“.

Die Beamten erkundigten sich in Washington, was es mit „Silverplate“ auf sich habe. Die Auskunft, die sie erhielten, ließ sie jegliches Interesse an Eatherlys Schnapsvorrat verlieren.

Das Kriegsministerium hatte das Kennwort Silverplate für die Tibbets-Staffel ausgegeben, um sie vom Papierkrieg zu befreien. Alle Dienststellen waren gehalten, sobald das Wort Silverplate fiel, die Anforderungen der Staffel umgehend zu erledigen.

Auch der Küchenoffizier, entnervt von dem Gefeielsche mit dem Leiter des zuständigen Verpflegungs-Magazins, versuchte es schließlich mit Silverplate. Kaum aufgegeben, war seine Bestellung schon ausgeführt. Jedes Luftwaffendepot, so erfuhr er, habe Befehl, Silverplate bevorzugt zu beliefern.

Fortan ließ er sich frische Fische aus Miami, New Orleans und San Francis-



Atombomber-Besatzung nach dem Einsatz*: „Affentheater wie in Hollywood“

gelang, alle Akteure des Hiroshima-Angriffs zu befragen, bisher unbekannte Aufzeichnungen zu lesen und damit die Geheimniskrämerei zu durchbrechen, die allzulange die Vorgeschichte des Atomschlags vernebelte.

Geheimniskrämerei hatte von Anfang an die Arbeit von Tibbets und seiner Mannschaft bestimmt: Fast ein Jahr lang hatten sie einen Einsatz geübt, von dem sie nicht einmal verschwommene Vorstellungen besaßen.

Außer Tibbets und einigen Wissenschaftlern wußte niemand in der 1200 Mann starken Spezialeinheit, warum die Bombenschützen dauernd versu-

flugplatz bei Wendover (103 Einwohner), 150 Kilometer westlich von Salt Lake City. Militärpolizei bewachte den von Stacheldraht umgebenen Platz in der Wüste.

Um das Abschirmnetz noch dichter zu weben, richtete sich der Geheimdienst-Major William L. Uanna auf dem Flugplatzgelände ein. Er schleuste drei Dutzend Agenten mit gefälschten Papieren ein, die sich als Schreiber, Köche oder Küchenhelfer tarnten.

Über alle Offiziere und Mannschaften hatte Uanna ausführliche Dossiers mitgebracht, die vom Geheimdienst akribisch zusammengestellt waren. Wenn er Zweifel hatte, ob ein Mann „tragbar“ sei, beriet er sich mit Tibbets.

So hegte Uanna einige Bedenken, ob der Captain Claude Eatherly, ein hoch-

* Bombenschütze Ferebee (stehend, 3. v. l.); rechts neben ihm: Kommandant Tibbets, Kopilot Lewis.

** Gordon Thomas und Max Morgan Witts: „Enola Gay“. Stein und Day Publishers. New York: 328 Seiten: 11,95 Dollar.

co einfliegen. Transportmaschinen starteten zu Tausend-Kilometer-Flügen, um Südfrüchte zu holen, und einmal flog Tibbets selber nach Portland in Oregon, 2700 Kilometer weit, um Kaffeetassen zu besorgen.

Tibbets verordnete seinen Leute die Fettleibe wie eine Medizin: Sie sollten „gute Arbeit“ leisten. Disziplinwidrigkeiten im Camp übersah er ebenso wie Verkehrsvergehen, groben Unfug und Belästigung von fremden Ehefrauen.

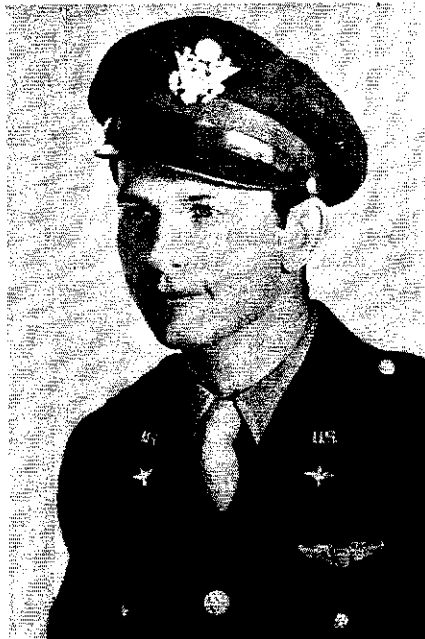
Bei so gutem Futter und so langer Leine war es kein Wunder, daß Tibbets' Leute bald zu handfesteren Delikten übergingen.

So schnappte sich Captain Robert Lewis, den Tibbets selber als „prima Piloten“ angeheuert hatte, kurz vor Weihnachten 1944 eine zweimotorige Transportmaschine. Ohne Genehmigung, ohne Kopiloten und ohne Karten, aber mit einem defekten Funkgerät startete er zu einer 3800-Kilometer-Reise nach New York, weil er „Weihnachten gern zu Hause feiern“ wollte. Ein Ingenieur, der heiraten wollte, begleitete ihn.

Über Columbus in Ohio fielen Kompaß und Höhenmesser aus. Ein Schneesturm verhinderte, daß Lewis nach Bodsicht fliegen konnte, aber er landete dennoch heil in Newark nahe New York.

In die Maschine, zu der Zivilisten keinen Zutritt hatten, mogelte Lewis vor dem Rückflug die eben verheiratete Frau des Ingenieurs hinein — mit einem Trick: Er hängte ihr seine Uniformjacke um. Am 29. Dezember landete er wohlbehalten wieder in Wendover, nachdem ihn noch ein Schneesturm zu einer Notlandung in Buffalo gezwungen hatte.

Tibbets war mehr erstaunt als verärgert, weil Lewis nicht begriff, daß er nahezu alle Vorschriften übertreten hatte. Dennoch wurde auch er nur gerüffelt und nicht vor ein Gericht gestellt. Der alte Flieger Tibbets wußte



Captain Eatherly
Zum Nachmittagspoker zurück

gut genug, daß es nur einem außergewöhnlich fähigen Piloten gelingen konnte, in einer schrottreifen Maschine einen solchen Wahnsinns-Trip zu überleben.

Lewis fand Nachahmer. Ein Oberstleutnant startete privat in einem der B-29-Bomber, die eigens für den Abwurf der Atombombe konstruiert worden waren, und flog nach Hause. Dort stand der geheimste Bomber der USA zwei Tage lang auf einem zivilen Flugplatz — nun war selbst Tibbets entsetzt.

Als der Weekend-Pilot dann noch gekränkt darauf hinwies, er habe die Maschine schließlich abgeschlossen, verlor Tibbets die Geduld. Er verbann- te den Ausflügler nach Alaska und ver- hieß ihm: „Dort können Sie sich bis zum Kriegsende mit den Pinguinen was erzählen.“

Und wieder nahte der findige Ge- heimdienst-Major Uanna mit einem Aktenstapel unter dem Arm. Er melde- te: „Colonel, Sie haben unter Ihren Leuten einen verurteilten Mörder, drei verurteilte Totschläger und mehrere andere Kapitalverbrecher. Sie sind alle aus dem Knast ausgebrochen.“

Die Gangster, so erklärte Uanna, hätten sich nach der Flucht aus verschie- denen Gefängnissen vermutlich über- legt, daß die Armee das sicherste Ver- steck sei. Und es sei nicht besonders schwierig, sich unter falschem Namen anwerben zu lassen.

Uanna bestätigte, daß die Kriminel- len sich als besonders geschickte Me- chaniker hervorgetan hatten. Und so durften auch sie bleiben. Tibbets ließ sie kommen, sagte ihnen in knappen Worten, daß sie durchschaut seien, und hielt ihnen das Dossier vor. „Dies ist der einzige Bericht über eure Vergan- genheit. Wenn wir keinen Ärger mit euch haben, dann habt ihr auch keinen Ärger mit uns. Wenn der Krieg aus ist, geben wir euch diesen Bericht und dazu ein Streichholz zum Verbrennen.“

Die Gangster montierten fortan noch eifriger. Sie blieben mustergültige Soldaten — im Gegensatz zu den Bom- berbesatzungen.

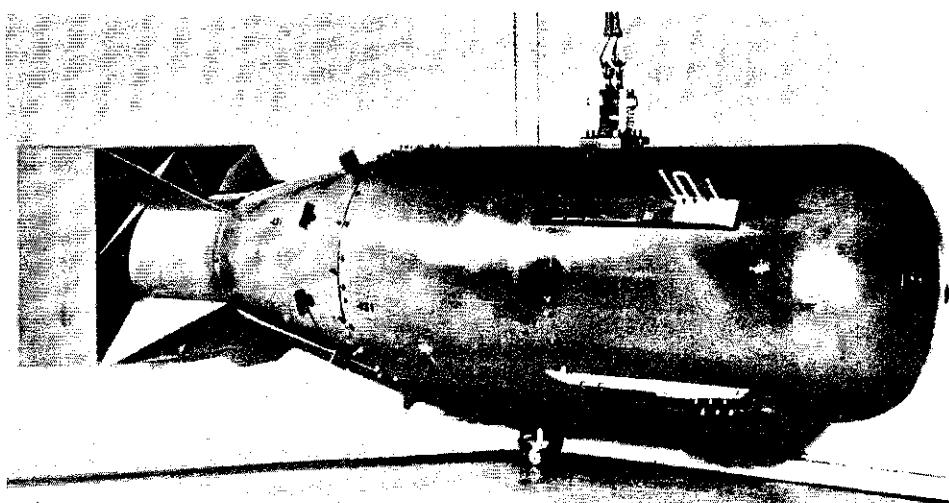
Ende April 1945 brachen die Flieger wieder einmal zu einem ihrer berück- tigten Wochenend-Trips nach Salt Lake City auf, allen voran Eatherly, der mit seinem Bordingenieur ein Ren- nen verabredet hatte. Rad an Rad don- nerten sie mit 130 Stundenkilometern in ihren offenen Sportwagen durch die Wüste, wobei sie sich eine Flasche Whiskey teilten, die sie einander zu- warfen. Sie war leer, als das Rennen in Salt Lake City endete.

Zahlreiche Flieger nahmen sich Zim- mer im Hotel „Utah“, wo alsbald ge- räuschvolle Partys begannen. Zivile Gäste entrüsteten sich, als sie ein nack- tes Mädchen über die Korridore flitzen sahen und hinterdrein eine Horde von Piloten in Unterhosen.

Am folgenden Montag war Tibbets länger als sonst damit beschäftigt, die örtliche Polizei zu beruhigen. Die Liste der Sachbeschädigungen, Körperverlet- zungen und Verkehrsvergehen war um- fangreicher als je zuvor. Tibbets sah ein: Es war Zeit, aus Wendover zu ver- schwinden.

Inzwischen lief die Endphase der Vorbereitungen des Hiroshima-Unter- nehmens an. Im Mai flog Tibbets nach Omaha, wo er sich in den Boeing-Wer- ken die B-29 aussuchte, mit der er die Atombombe abwerfen wollte. Ein Werkmeister empfahl ihm eine Maschi- ne, die von Spezial-Ingenieuren noch einmal nachgesehen worden sei, wobei „sogar die Schrauben an der Toiletten- brille noch einen Extra-Dreh abge- kriegt“ hätten.

Captain Lewis glaubte damals noch, er sei dazu auserkoren, die Bombe ab-



Hiroshima-Bombe: 80 000 Tote



Hiroshima-Bomber „Enola Gay“ bei der Landung: Nach 12 Stunden Einsatz ...

zuwerfen. Tibbets hatte es nicht übers Herz gebracht, ihn darüber aufzuklären, daß er nur als Kopilot eingeplant war.

In Wendover wurde mit der Maschine geübt, dann war es soweit: Noch im Mai wurde die 509th Composite Group nach der Insel Tinian der Marianen-Gruppe in der Südsee verlegt, Sprungbrett für den Angriff gegen Japan.

Beschwingt startete Lewis die Maschine und krächte: „Tinian, wir kommen!“ Unter ihm, im Bombenschacht, lagerten Batterien von Whiskeyflaschen nebst anderen Köstlichkeiten, mit denen sie sich in der Kantine vorsorglich eingedeckt hatten. Und im Cockpit verwahrte die Crew ihre „Trophäen“: den Seidenschlüpfer eines Barmädchens aus Salt Lake City und einen Karton mit Präservativen, auf den niemand Besitzansprüche geltend machte.

Am 20. Juli 1945 flogen zehn Bomber der Tibbets-Staffel ihren ersten Einsatz gegen Japan. Sie alle hatten einen „Wohnblockknacker“ an Bord und steuerten jeweils verschiedene Ziele an — die Japaner sollten sich an den Anblick von einzeln fliegenden Bombern gewöhnen, die aus großer Höhe nur eine Bombe abwarfen.

Die Erfahrungen, die seine Staffel bei den Einsätzen in Japan machte, ermöglichten Tibbets nun, die Frage zu klären, welches Ziel in der Stunde X angegriffen und zerstört werden sollte. In einem Memorandum legte Tibbets am 1. August eine Prioritätenliste fest: An erster Stelle stand das Industriegebiet von Hiroshima, dann folgten Militärdépôts und Innenstadt von Kokura im Norden der japanischen Insel Schikoku, schließlich kam das Wohngebiet von Nagasaki.

Amerikas Luftwaffenführung akzeptierte die Tibbets-Liste und erteilte am



„Enola Gay“-Kommandant Tibbets (r.)*
... die Lust am Feiern verloren

3. August die letzten Befehle: „Special Bombing Mission Nr. 13“ sollte am 6. August starten.

Doch noch ehe die Aktion begann, gab es eine tiefe Verstimmung zwischen Tibbets und Lewis, der am 5. August entdeckte, daß Tibbets den Namen „Enola Gay“ auf den von Lewis geflogenen Bomber hatte malen lassen. Es war der Vorname von Tibbets' Mutter, und erst jetzt, einen Tag vor dem Einsatz, erfuhr Lewis, daß Tibbets die Maschine selber fliegen werde.

* Mit US-General Carl A. Spaatz, der ihm nach der Rückkehr von Hiroshima einen Orden verlieh.

Am nächsten Morgen gegen 2 Uhr brachte ein Lastwagen die Besatzung zur „Enola Gay“. Tibbets war von seinen Vorgesetzten darauf vorbereitet worden, daß sich beim Start „ein bißchen Publizität“ nicht vermeiden lasse. Aber als er in die Maschine klettern wollte, sah er sich von Scheinwerfern geblendet und von Kamera-Teams eingekreist.

Es herrschte, wie sich Tibbets noch 30 Jahre später erinnerte, „das ganze Affentheater einer Hollywood-Premiere in Lebensgröße. Mich hätte nicht überrascht, wenn noch der MGM-Löwe aufs Feld marschiert oder Warners Firmenzeichen am Himmel aufgeleuchtet wäre. Es war irre“.

Ein Photograph kletterte auf eine Trittleiter und knipste durch die Kanzelscheiben, wie Bombenschütze Ferebee vor seinem Zielgerät Platz nahm — wobei Ferebee erleichtert daran dachte, daß er vor dem Start das Bodenpersonal angewiesen hatte, Präservative und Damenschlüpfer wegräumen.

Dabei war der Start der Maschine riskant genug. Die „Enola Gay“ hatte ein Übergewicht von 7000 Kilo. Statt der üblichen acht Mann Besatzung hockten 12 Männer an Bord, die Tanks enthielten 7000 Liter Benzin, und die Atombombe wog reichlich fünf Tonnen.

Die drei B-29, die als Wetterbeobachter vorausgeschickt worden waren, hatten ihre Ziele lange vor der „Enola Gay“ erreicht. Über Hiroshima kreiste Eatherly in seiner Maschine, die der alte Pokerspieler „Straight Flush“ getauft hatte. Er entdeckte ein mächtiges Loch in der Wolkendecke unmittelbar über dem Stadtkern von Hiroshima. Seine Funkmeldung gab den Ausschlag: Tibbets entschied sich für den Angriff auf Hiroshima.

Obgleich Eatherly sofort nach Tinian zurückfliegen sollte, zögerte er noch. Über Bordfunk erkundigte er sich bei seiner Besatzung, ob sie nicht in der Nähe kreisen sollten, um Tibbets' Angriff zu beobachten und „zu sehen, wie die Bombe hochgeht“.

Darüber entbrannte ein längerer Streit, und schließlich kamen dem Kommandanten der „Straight Flush“ selber Zweifel, ob sich die Wartezeit überhaupt lohne. Kommandant an Besatzung: „Hört mal, Kumpels, wenn wir nicht bis spätestens zwei Uhr zurück sind, können wir beim Nachmittags-Poker nicht mehr mitmischen.“ Das Argument überzeugte alle, Eatherly nahm Kurs auf Tinian.

Eine Dreiviertelstunde später, um 8.14 Uhr, befahl Tibbets: „Brillen auf-

setzen!“ Neun Männer trugen jetzt die vorher ausgegebenen dunklen Spezialgläser. Tibbets, der Bombenschütze Ferebee und der Radarbeobachter schoben die Brille vorerst auf die Stirn.

Um 8.15 Uhr öffnete sich der Bombenschacht der „Enola Gay“. Im gleichen Augenblick drehte Tibbets ab und gab Vollgas. Bombenschütze Ferebee schaute durch das Plexiglas der Kanzel. Er sah, wie die Bombe „sauber“ den Schacht verließ und nach unten fiel. „Sie wackelte noch ein bißchen“, erinnerte sich Ferebee später, „bis sie an Tempo gewann, und dann ging sie richtig runter, wie sie es sollte.“

Eine Minute später, um 8.16 Uhr, detonierte die Bombe — wenige hundert Meter von ihrem eigentlichen Ziel, der Aioi-Brücke von Hiroschima, entfernt, 600 Meter über einer Privatklinik.

Was dann geschah, halten die beiden Chronisten Witts und Thomas nur in nüchternen, in allzu nüchternen Worten fest: „Von den etwa 320 000 Zivilisten und Soldaten in der Stadt wurden sofort 80 000 getötet oder schwer verwundet. Etwa ein Drittel der Opfer waren Soldaten. 62 000 Gebäude von insgesamt 90 000 wurden zerstört. 180 von den 200 Ärzten der Stadt und 1654 von Hiroschimas 1780 Krankenschwestern starben oder wurden verwundet. Nur 3 der 500 Hospitäler und Kliniken blieben einsatzfähig.“

Die Männer an Bord der „Enola Gay“ aber blieben unverletzt. Zwar schüttelten zwei Druckwellen den Bomber in zehn Kilometer Höhe, doch das Flugzeug erwies sich als überaus stabil. Tibbets steuerte die Maschine zurück.

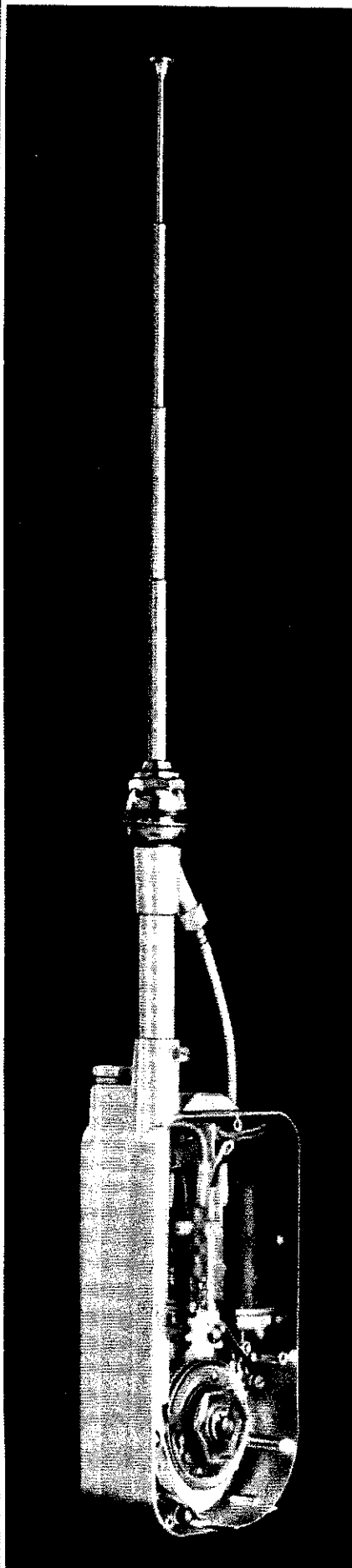
Der Küchenoffizier in Tinian hörte zwei Stunden später von dem erfolgreichen Einsatz in Hiroschima und brüllte seinen Köchen zu: „Die Party geht los.“ Es sollte das „größte Gelage“ werden, das Tinian je erlebt hatte. Mittels Silverplate richteten sie ein kaltes Büfett von gewaltigen Ausmaßen her und kühlten ganze Wagenladungen von Flaschenbier.

Schließlich tippte der Küchenbulle noch eigenhändig ein Festprogramm, in dem „heiße Musik“, „viele Überraschungen“ und „flotte Miezen“ angekündigt wurden — nebst dem Ratsschlag: „Tragt alte Klamotten.“

Um 14.58 Uhr landete die „Enola Gay“ wieder in Tinian. Sie war 12 Stunden und 13 Minuten in der Luft gewesen. Oberst Tibbets und seine Männer wurden jubelnd begrüßt, als sie steifbeinig von Bord kletterten.

Aber ihnen war die Lust vergangen, an dem Fest teilzunehmen. Sie kippten ein paar Bourbons und legten sich schlafen.

Acht Tage später, nach dem Abwurf einer zweiten Atombombe, diesmal auf Nagasaki (39 000 Tote), kapitulierte Japan. Der Zweite Weltkrieg war zu Ende. ♦



Das Non-Plus-Ultra der HIRSCHMANN Autoantennen: Auta 6000 U!

Es ist schon beeindruckend, wenn beim Einschalten des Autoradios die Antenne ausfährt und sich beim Abschalten wieder vornehm unter die Karosserie zurückzieht. Das ist die Vollautomatik einer Autoantenne, die höhere technische Reife, höhere Perfektion verkörpert.

Die Auta 6000 U zeichnet sich durch eine besonders hohe Lauf- ruhe aus: Das Radio hört man sofort, die Antenne nicht. Trotzdem ist die Schubkraft beachtlich: Die Antenne funktioniert bei hohen Geschwindigkeiten genauso wie im Winter, wenn Wagen und Teleskop vereist sind.

Die Auta 6000 U sorgt für guten Empfang, den man für UKW (und damit auch für Stereo) optimiert hat, ohne den LMK-Bereich zu vernachlässigen.

Übrigens ist die Auta 6000 U so kompakt, daß sie in überraschend viele Wagen eingebaut werden kann.

Unsere Alternative heißt Qualität



Hirschmann

Richard Hirschmann
Radiotechnisches Werk
Richard-Hirschmann-Str. 19
D-7300 Esslingen/Neckar

Coupon für Prospekt
»Auta 6000 U«

